

«Es war die Hölle für mich»

Beny Furrer hats am Race across America doch noch geschafft. Nach 11 Tagen, 23 Stunden und 47 Minuten ist der Staldner Extremradfahrer in Atlantic City eingetroffen.



Beny Furrer ist am Ziel seiner Träume angekommen. Das Leiden am Race across America zwischen San Diego und Atlantic City war nach knapp 12 Tagen vorüber. «Man wird mich an diesem Rennen nie mehr sehen.»

Roman Larcida, Atlantic City/New Jersey

Das Rennen quer durch den Norden Amerikas (RAAM) ist kein Rennen wie jedes andere. Es gilt als das härteste auf der Welt, in diesem Jahr wagten sich gerade mal 17 Fahrer und eine Fahrerin auf die 4675 km zwischen der amerikanischen West- und Ostküste. Fünf mussten aufgeben, der erste bereits am ersten Tag in der kalifornischen Wüste bei knapp 50 Grad. Das RAAM ist im Endeffekt aufgrund seiner Extreme kein Rennen, sondern ein Abenteuer.

Es sind weniger die Kilometer, die den verwegenen Athleten alles oder noch mehr abverlangen, es ist auch nicht die zum Teil brutende Hitze, es ist auch nicht der häufig blasende Gegen- oder Seitenwind, sondern der permanente Wechsel zwischen höchsten Höhen und tiefsten Tiefs. Furrer: «In derselben Minute wirst du emotional hin- und hergeschleudert.» Und je länger das Rennen dauert, desto müder und anfälliger auf extreme Stimmungsschwankungen wird man. Es ist letztlich ein steter Kampf gegen sich selbst.

An jeder Ampel, an jedem Stopp droht man einzuschlafen, denn mehr als zwei bis drei Stunden Schlaf pro 24 Stunden liegen nicht drin. Wer diese richtige Balance zwischen Höchstleistung und Ruhephase nicht hinkriegt, der ist zwischen Kalifornien und New Jersey verloren.

Beny Furrer, weil er das Rennen mit bloss einem Arm überstanden hat, wurde teils als Held gefeiert. Die Bewunde-

rung für seine Leistung war riesengross, via Medien und vor allem Internet verfolgten die Zuschauer entlang der Strecke das Geschehen. Unterwegs wurde er schon mal gefragt «Are you Beny?». Selbst der viertplatzierte Liechtensteiner Marcel Knaus wartete gestern Morgen sechs Stunden lang im Zielgelände, um ihm zu gratulieren.

Kein Wunder, wenn Furrer meint: «Ich werde nicht in die Hölle kommen, ich habe sie bereits auf Erden erlebt. Ich werde nie mehr an diesem Rennen zu sehen sein.»

Noch vor zwei, drei Tagen sah alles ganz danach aus, als wolle der Staldner aufgeben. Es wäre das zweite Mal gewesen nach 1996, als er nach vier Tagen erschöpft vom Rad gefallen war und erst im Graben zu Bewusstsein gefunden hatte. Damals sackte sein Puls innert Minuten von 130 auf 65 ab.

Furrers Puls überstieg noch am Dienstag 80 nie, er vermochte die Leistung nicht umzusetzen. Der Grund dafür könnte eine Reaktion des Körpers auf das Übertraining gewesen sein. Blutverdünner hätte in jenem Zeitpunkt geholfen, doch als gedopter Finisher wollte Furrer nicht in die RAAM-Geschichte eingehen. Mit Tränen in den Augen meinte er in jenem Tief: «Das ist zu streng für mich.» Im Ziel meinte er: «Mehr liegt für mich mit nur einem Arm nicht drin. Ich musste erfahren, das ist das Maximum.»

In jener Krise gab er auch den Vorsprung von rund 80 Kilometern auf die persönliche Marschtabelle preis. Mitwind in den letzten zwei Tagen half zusätzlich mit («ich habe zu Gott gebetet, dass er mir Rückenwind schenken würde»). Eine grosse Rolle spielten auch Ehefrau Rosemarie und Bruder Mario. Mit ihnen konnte er offen über seine Gefühle reden, Rosemarie gab dem Unruhigen Sicherheit und Ruhe, Mario lief noch vor drei Tagen sieben Kilometer neben ihm her, um ihn bei Laune zu halten.

Es gibt Insider, die meinen, das RAAM entscheide sich zu drei Vierteln im Kopf. Hier benötigte Furrer in entscheidendem Masse die Unterstützung seiner sechsköpfigen Crew. Eine Pause von rund sieben Stunden erwies sich am fatalen Dienstag-

abend als richtig, obwohl diese Länge gegen alle Zeitgesetze des Rennens verstösst.

Dass es doch noch reichte, hat auch mit der ausserordentlichen physischen Verfassung Furrers zu tun. Seine Kadenz ähnelte teils jener der besten Fahrer. «Was die Ausdauer betrifft, war ich noch nie so in Form.»

Im Hinblick auf das Race across America war er derart zielstrebig, ja verbissen, dass ein Scheitern einer persönlichen Katastrophe gleichgekommen wäre. «Das», gibt er offen zu, «wäre für mich sehr schlimm gewesen. Ich habe noch nie ein Rennen aufgegeben, ein zweites Mal nach dem Schock von 1996 wäre zu viel gewesen. Ich habe mich für diesen Traum richtiggehend gequält.»

Seit 1994 verfolgt er das Ziel, dieses extreme Rennen zu beenden. Bereits mit dem Aufstieg aufs Matterhorn hat er Warner bestraft, die eine Besteigung mit nur einem Arm als unmöglich angeschaut hatten. «Ich», so Beny, «wollte immer schon etwas schaffen, was nur ganz Wenigen gelingt. So bin ich halt.» Er meint sogar, für das RAAM hätte er seine Ehe aufs Spiel gesetzt. Anfänglich weigerte sich seine Frau, dass er nochmals ans RAAM geht, dann aber gab sie nach.

Auch zwei Negativerlebnisse in den letzten zehn Stunden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag änderten nichts am grossen Erfolg. Zuerst musste gegen 22.00 Uhr ein Fenster des Pace Cars eingeschlagen werden, weil der Schlüssel im Wageninneren vergessen wurde, dann verfuhr sich Furrer kurz nach der letzten Zeitstation in den Vororten von Atlantic City, weil ihn das Begleitfahrzeug wohl in der Euphorie zu lange ausser Acht gelassen hatte.

Nach 11 Tagen, 23 Stunden und 47 Minuten aber fuhr er auf den berühmten Atlantik-Boardwalk rund 200 km südlich von New York ein. Zwischen dem Ceasers, dem Trump Plaza und dem Casino, auf den letzten Kilometern auf dem Atlantic Express Highway eskortiert von einer Polizeikolonnen. Die Zeitlimite von 12 Tagen und zwei Stunden hat er geschafft. Knapp, aber hochverdient.

«Für mich», so Furrer, «habe ich gewonnen.»



RAAM-Finisher Beny Furrer zusammen mit Ehefrau Rosemarie: «Ich werde nie mehr an diesem Rennen zu sehen sein.» Foto wb

Die Nummer 4 schied aus

Beim Raiffeisen Open in Zermatt

(wb) Yves Allegro wird seinen Titel beim Raiffeisen Open in Zermatt nicht verteidigen. Weil er beim ATP-Challenger Turnier in Andorra bis in die Achtelfinals vorsties, musste der Unterwalliser schweren Herzens absagen.

In den Sechzehntelfinals gab es in Zermatt bereits eine faustdicke Überraschung. Die Nummer 4 des Turniers, Michael Tebbutt, schied gegen Janusch Graf aus. Heute Samstag werden die internationalen Tennismeisterschaften fortgesetzt. Ab 9.00 Uhr zunächst mit den Achtelfinals der Damen und anschliessend mit den Achtelfinals der Männer.

Herren-Einzel, Sechzehntelfinals: Stanoytchev Orlin, N1, s. Del Rio Diego, N2, 6:4, 6:4. Beeler Marco, N2, s. Della Piana Sandro, N3, 6:1, 3:6, 6:2. Schnidrig Patrick, s. N2, Vismara Simone, N3, 4:6, 6:3, 6:4. Grindler Philipp, N2, s. Journet Samuel, N2, 4:6, 7:5, 6:3. Dubey Nicolas, N2, s. Cuaz Julien, N2, 2:6, 6:3, 6:4. Rufer Benjamin, N2, s. Allet Jérôme, N4, wo. Fetov Muhamed, N2, s. Garcia Malbran Ramiro, N2, 6:3, 6:4. Minutella Pablo, N2, s.

Amgwerd Matthieu, N2, 3:6, 6:3, 6:4. Nielsen Mark, N2, s. Mavrenski Slobodan, N2, 6:3, 6:4. Kropfreiter Manuel, N2, s. Petrov Biagovest, N2, 6:3, 6:2. Guenat Mathieu, N3, s. Radwan Romain, N3, 6:3, 6:3. Graf Janusch, N2, s. Tebbutt Michael, N2, 7:6, 6:3. Trifu Gabriel, N2, s. Navarro Rodrigo, N2, 6:7, 6:3, 6:1. Garcia Alonso Gaston, N2, s. Wawrinka Jonathan, N2, 6:4, 7:5. Dillschneider Christian, N2, s. Back Christoph, N3, 6:4, 6:2. Pasquier Philippe, N1, s. Burgos Mark, N2, 6:4, 6:2.

Ein junger Argentinier für GC

(Si) Die Grasshoppers können auf die Dienste eines neuen Mittelfeldspielers zählen: Der 26-jährige Argentinier José Manuel Chatruc wird leihweise für eine Saison von San Lorenzo de Almagro übernommen.

Herminator eröffnet Tour de France

(Si) Der österreichische Skistar Hermann Maier wird am 5. Juli als «Vorfahrer» den Prolog der Tour de France in Paris eröffnen. Der zweifache Olympiasieger geht anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der «Grande Boucle» drei Minuten vor dem ersten Fahrer über die 6,5 km lange Strecke am Fuss des Eifelsturms.

Federer jetzt gegen Lopez

Der Schweizer bezwang Mardy Fish

(Si) Spätestens jetzt muss Roger Federer in Wimbledon zum engsten Favoritenkreis zugerechnet werden. Der Münchener setzte sich dank einer starken Vorstellung 6:3, 6:1, 4:6, 6:1 gegen den unbehaglichen Mardy Fish (ATP 45) durch. Achtelfinal-Gegner ist am Montag Feliciano Lopez (Sp).

Nach mehr als einer Stunde fast perfektem Tennis sowie zwei Regenunterbrechungen wurde es für Roger Federer auf dem Centre Court bei einbrechender Dunkelheit plötzlich doch noch schwierig. Beim Stande von 6:3, 6:1, 1:0 konnte er zwei Breakbälle nicht nützen, die den Elan seines praktisch gleichaltrigen Widersachers aus Minnesota wohl endgültig gebrochen hätten. Anschliessend steigerte sich Fish, schaffte bei 4:4 den satzentscheidenden Service-Durchbruch und hatte, frenetisch angefeuert vom Publikum, das mehr Tennis wollte, sogar eine Chance zum 1:0-Break im vierten Satz. Federer konnte die plötzlich diffizile Angelegenheit

aber wieder kehren und später mit zwei Assen beenden. «Ich bin glücklich, dass ich heute noch fertig spielen konnte und bin mit meiner Leistung sehr zufrieden», bilanzierte der Welt-ranglisten-Fünfte. Dazu hatte er auch allen Grund: Im Wissen um die schwierige Aufgabe gegen den offensivstarken Nottingham-Finalisten legte Federer voll konzentriert los: Nach dem Break zum 2:0 war er ständig voraus und dominierte Fish mit einer beeindruckenden Machtdemonstration in den ersten beiden Sätzen. Federer feuerte ein wahres Feuerwerk an Gewinnschlägen ab und spielte extrem aggressiv und konzentriert. Im Besonderen zeigte er auf der Rückhand eine noch selten gesehene Konstanz. «Mit den Volleys war ich gar nicht zufrieden, aber dafür habe ich von der Grundlinie sehr gut gespielt», befand der Schweizer Leader. Federer steht damit zum achten Mal bei einem der grossen vier Turniere unter den letzten 16. Bislang hat er diese Hürde aber erst zweimal übersprungen.

Wimbledon. All England Championships. Grand-Slam-Turnier (15,54 Mio. Dollar/Rasen). Männer-Einzel, 3. Runde: Roger Federer (Sz/4) s. Mardy Fish (USA) 6:3, 6:1, 4:6, 6:1. Andy Roddick (USA/5) s. Tommy Robredo (Sp/25) 7:6 (7:5), 6:4, 6:4. Rainer Schüttler (De/9) s. Todd Martin (USA) 4:6, 7:5, 6:7 (1:7), 6:1, 7:5. Max Mirnyi (WRuss) s. Ivo Karlovic (Kro) 7:6 (7:5), 3:6, 6:3, 7:6 (7:4). – **Achtelfinal-Tableau:** Mirnyi - Björkman, Srichaphan (12) - Roddick (5), Federer (4) - Lopez, Schüttler (9) - Schalken (8); Nalbandian (6)/Kucera - Söderling/Henman (10), Grosjean (13)/Moodie - Sargsian/Ferrero (3), Olivier Rochus/Nieminen (30) - Popp/Novak (11), Philippoussis/Stepanek (35) - El Aynaoui (27)/Agassi (2).

Frauen-Einzel, 3. Runde: Kim Clijsters (Be/2) s. Samantha Reeves (USA) 6:1, 6:2. Venus Williams (USA/4) s. Nadia Petrova (Russ/29) 6:1, 6:2. Lindsay Davenport (USA/5) s. Cara Black (Sim) 6:2, 6:2. Shinobu Asagoe (Jap) s. Francesca Schiavone (It) 7:5, 6:2. – **Achtelfinal-Tableau:** Serena Williams (1)/Granville (28) - Kapros/Dementjewa (15), Myskina (10)/Martinez (18) - Morigami/Capriati (8), Henin-Hardenne (3)/Molik - Raymond (23)/Pierce, Dokic (11)/Scharapowa - Loit/Kusnetsova (33); Davenport (5) - Asagoe, Zwonarowa (16) - Venus Williams (4), Farina Elia (27) - Suarez, Sugiyama (13) - Clijsters (2).

Bucher in Oslo guter Vierter

(Si) 800-m-Weltmeister André Bucher hat beim Golden-League-Meeting in Oslo ange-deutet, dass auch in dieser Saison mit ihm zu rechnen sein wird. Der Schweizer lief in 1:44,99 in einem stark besetzten Feld auf Rang vier.

Oslo. Golden-League-Meeting 2003 (GL = Golden-League-Disziplin). Männer, 100 m (GL/GW 0,1 m/s): 1. Mark Lewis-Francis (Gb) 10,12. 2. Dwain Chambers (Gb) 10,15. 3. Matt Shirvington (Au) 10,25. 4. Aziz Zakari (Ghana) 10,26. 5. Coby Miller (USA) 10,29. 6. Ato Boldon (Tri) 10,35. – **400 m:** 1. Cédric van Brangteghem (Be) 45,55. **800 m (GL):** 1. Mbulaeni Mulaudzi (SA) 1:44,11. 2. Wilfred Bungei (Ken) 1:44,15. 3. Antonio Manuel Reina (Sp) 1:44,65. 4. André Bucher (Sz) 1:44,99 (SB/WM-Limite erfüllt). 5. Bram Som (Ho) 1:45,00. 6. Djibir Said-Guerni (Alg) 1:45,00. 7. William Chirchir (Ken) 1:45,14. 8. David Krummenacker (USA) 1:45,51. **Frauen, 100 m (GL/RW 0,3 m/s):** 1. Chandra Sturup (Bah) 10,96. 2. Kelli White (USA) 10,97. 3. Debbie Ferguson (Bah) 11,08. 4. Chryste Gaines (USA) 11,21. **800 m (GL):** 1. Maria Mutola (Moz) 2:00,62. 2. Stephanie Graf (Ö) 2:00,92. 3. Diane Cummins (Ka) 2:01,00. **5000 m:** 1. Berhane Adere (Äth) 14:29,32 (JWB). 2. Werknesh Kidane (Äth) 14:33,03. 3. Tirunesh Diababa (Äth) 14:39,94. 4. Meseret Defar (Äth) 14:43,46.